



## Wer im Glashaus sitzt...

**Gerd Appenzeller** (78) war Herausgeber des Tagesspiegel und schreibt auch heute noch Kommentare für das Blatt. In einem Beitrag, der gestern online erschien, empörte er sich über die „Springer-Medien.“ *„Es ist schändlich, Merkel zu unterstellen, sie feiere lieber als zu helfen.“*

Was war geschehen? *„In der Bild-Zeitung wird ein Bild vom Empfang im Weißen Haus missbraucht, um der Kanzlerin schwere Vorwürfe zu machen. Das ist unseriös.“*

*„Bilder und Texte in der Zeitung haben manchmal eine doppelbödige Wirkung.“*, schreibt Appenzeller. *„Neben der Information, der sachlichen Präsentation von Fakten, können sie bei der Leserin und beim Leser Assoziationen und damit auch Emotionen auslösen, die weitreichend sind.“* Entschuldigend, womit er vielleicht die eigene Zeitung meint, schreibt er: *„Manchmal ist den Redaktionen das im Moment der Textformulierung und der Bildauswahl gar nicht bewusst.“* Und auf die anderen gemünzt: *„Manchmal aber schon – und gelegentlich ist die Sekundärwirkung sogar der wesentliche Zweck des Berichtes.“*

Appenzeller kritisiert Artikel in BILD und BZ. In beiden Zeitungen steht im Wesentlichen dasselbe, so dass es schwerfällt, von zwei Zeitungen zu sprechen. *„NACH USA-BESUCH - Feiert Merkel am Samstag Geburtstag ... oder reist sie ins Flutgebiet?“*, sind die Artikel überschrieben. *„Illustriert ist der Text in beiden Blättern mit einem Foto vom Balkon des Weißen Hauses, das Merkel und US-Präsident Joe Biden mit einem Glas in der Hand bei einem Gespräch in lockerer Atmosphäre zeigt.“*

Beide Vorgänge, Merkels Besuch beim US-Präsidenten und ihr 67ster Geburtstag am 17. Juli haben nichts miteinander zu tun. Zum Geburtstag war sie bereits wieder in Berlin. Die Boulevard-Blätter machen der Bundeskanzlerin zum Vorwurf, statt nach Berlin nicht nach Köln geflogen zu sein, um von dort aus die Hochwassergebiete zu inspizieren. Diesen Vorwurf bezeichnet Appenzeller als „infam“. *„Ausgerechnet Angela Merkel, die nun wirklich nicht den Ruf eines Feierbiestes hat, vorzuwerfen, ihr könnte das Geburtstagsfeiern vor die Pflichterfüllung gehen, ist ziemlich schräg.“*, schließt Appenzeller seinen Kommentar.

Wie wir wissen, war am 17. Juli der Bundespräsident vor Ort und einen Tag später am 18. Juli die Bundeskanzlerin. Das nennt man protokollarische Reihenfolge. Die Empörung von Gerd Appenzeller ist

vollkommen berechtigt. Das Problem ist nur, dass, wer im Glashaus sitzt, nicht mit Steinen werfen sollte. Die Berichterstattung im Tagesspiegel über die Berliner Landespolitik und ihre Protagonisten ist häufig nicht viel besser als die der Boulevard-Presse.

Appenzeller sollte mehr die eigene als andere Zeitungen lesen.

**Ed Koch**